



Stadtdistrikts begriffen, in welchem sich mehrere Leute aufhielten, die in dem Verdachte stehen, einer geheimen Verbindung anzugehören.

Die **Pforte** veranbat ganz neuerdings drei Circulardepeschen bezüglich Feststellung der Grenzen Montenegro, worin die Mächte ersucht werden, Kommissare behufs endgültiger Feststellung dieser Grenzen auf der von England bei Gelegenheit der Abretung Dulcignos vorgeschlagenen Basis zu entsenden. Die Mächte haben auf diese Einladung noch nicht geantwortet. Zwischen der Pforte und der Regierung von Rumelien ist ein Tributstreit ausgebrochen. Rumelien ist mit 307 750 Livres rückständig und entschuldigte diese Versäumnis mit — leeren Taschen. Die Pforte behauptet, daß die rumelische Regierung ohne plausible Grund die unter dem früheren Regime erhobenen Steuern um 350 000 Livres herabgesetzt und derart die fiktiven Defizits geschaffen haben.

Die englische Regierung hat im Augenblick keine große Eile, definitive Zustände in **Ägypten** zu schaffen. Die Schwierigkeiten, auf welche die Vorverhandlungen in Konstantinopel, weit mehr aber noch in Paris gestossen sind, mögen erkärend auf den britischen Reorganisationsseifer gewirkt haben. Dem entsprechend erklärte vorgestern Gladstone im Unterhause, ein Arrangement mit Ägypten sei noch nicht abgeschlossen, auch sei keinerlei anderes Arrangement gegenwärtig in Aussicht genommen und keine Konferenz vorgeschlagen. England hat also bezüglich Ägyptens eine dilatorische Politik angenommen. Es kann ja auch warten! Ist es doch thatsächlich Herr von Ägypten! Durch die Anwesenheit des Lord Dufferin an Ort und Stelle und durch den Einfluß, den dieser Staatsmann auf die Regierung des Khedive ausübt, ist das englische Übergewicht in jenem Lande bis auf Weiteres sichergestellt. — Ebenso zugeknöpft wie bezüglich des Schicksals von Ägypten ist die Regierung in Betreff des Prozesses Arabi. Das Unterhausmitglied Lawson hatte angefragt, ob es wahr sei, daß die ägyptische Regierung jetzt bereit sei, der englischen Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, ob hinreichende Beweise für die Anklage gegen Arabi vorhanden seien. Dillie erwiderte: „Es ist mir unmöglich, zu wissen, welches die Absichten der ägyptischen Regierung sein können, bisher ist uns keine derartige Erklärung zugegangen.“ Nach einer Meldung aus Kairo scheint die ägyptische Regierung aber doch eine Dferte dieser Art gemacht zu haben, wenn auch nicht dem englischen Cabinet direct, so doch dessen Vertreter Lord Dufferin. Nach jener Meldung ist das Verfahren des Kriegsgerichts einstweilen unterbrochen, „bis die Entscheidung der englischen Regierung eintrifft.“ Auf der Pforte giebt man sich große Mühe, den Verdacht eines Einverständnisses mit Arabi abzuwehren. Die Minister des Innern und der Justiz wurden dieser Tage nach Wildz-Rioß zum Sultan beschieden, um Auskunft zu ertheilen, ob es wahr sei, daß Derwisch Pascha und Ahmed Effad Pascha während ihrer Mission in Ägypten sich eines Mißbrauchs ihrer Gewalt schuldig gemacht oder die Befehle des Sultans schlecht ausgeführt hätten, indem sie entgegen den Absichten des Sultans Arabi in seinem Vorgehen ermuthigt hätten. Ahmed Effad Pascha und Derwisch Pascha haben jedoch befriedigende Erklärungen bezüglich ihres Verhaltens in Ägypten abgegeben. Der Zwischenfall gilt damit als erledigt.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Abend 9 Uhr 50 Min. mit den königl. Prinzen und der übrigen Jagdgesellschaft von den Jagden bei Springe wieder in Berlin eingetroffen. Zu der am 1. und 2. Dezember in Leglingen stattfindenden Hofjagd trifft Kronprinz Rudolf von Oesterreich auf ergangene Einladung ein. — Wie aus Stockholm telegraphisch gemeldet wird, hat König Oskar dem Großherzog von Baden die Kette zum Seraphinen-Orden verliehen und den Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm, Grafen v. d. Golz, zum Ritter des Seraphinen-Ordens ernannt. Die Taufe des Herzogs von

Schoonen hat am Sonnabend Abend 1/27 Uhr im weißen Saale des Schlosses stattgefunden. Sofort nach der Taufe wurde der übliche Kanonensalut abgegeben. Von den Räten waren die Königin von Sachsen durch die Großherzogin von Baden, der Herzog von Nassau durch den Herzog Karl von Westphalen und die Fürstin-Witwe von Wied durch Prinzessin Eugenie vertreten. — Die offiziellen Einladungen zu der in Moskau im April oder anfangs Mai stattfindenden Krönung des Zaren sind, wie dem „Temps“ von Berlin gemeldet wird, durch den Großfürsten Wladimir hier und in Wien übergeben worden. — (Die „Nordd. Allgem. Ztg.“) erörtert in ihrer Sonnabendsnummer die Gründe, welche dafür sprechen, dem Richterstand im Interesse seiner Unabhängigkeit und Unparteilichkeit das passive Wahlrecht zu entziehen. Die „Nat.-lib. Correspondenz“ bemerkt dazu: „Ob der Artikel die Absicht einer „Reform“ des Wahlrechts in diesem Punkte ankündigt?“

(Zur Innungsfrage.) Die Regierung wendet den Handwerksverbänden folgende ihr liebste Interesse zu. So sind neuerdings die königlichen Regierungen und Landratsämter angewiesen worden, eine Aufstellung der in ihren Bezirken bestehenden Handwerksvereine nebst Angabe ihrer Mitgliederzahl anzufertigen und hinzuzufügen, welche dieser Vereine ihren Statuten das mit dem Erlass des Handelsministeriums vom 21. Januar d. J. verbriefte Normalstatut zu Grunde gelegt haben. Die Regierung wird nicht sonderlich davon erbaut sein, wenn ihr die Mittheilung zugehen wird, daß nur ein verschwindend, kaum nennenswerther Bruchtheil der Handwerksvereine, wie wir konstatieren können, sich mit dem Normalstatut hat befremden können, während die große Mehrzahl der Vereine schmolldend bei Seite steht und das Normalstatut nicht für geeignet erachtet, um es ihren jetzigen Statuten zu Grunde zu legen. In diesen Kreisen wartet man nämlich mit einer, einer besseren Sache würdigen Fähigkeit auf die Einführung der obligatorischen Innungen, die ja nach den ihnen von konservativer Seite gemachten Andeutungen demnächst erfolgen soll. Es ist ein trauriges Armuthszeugniß, das sich die Handwerksmeister dadurch ausstellen. Nicht nur die Industriellen, die gelehrten Berufe, die Landwirthe u. s. w. ja selbst die „ungebildeten“ Gesellen und gewerblichen Lohnarbeiter bilden ohne Zwang ausgebildete und mächtige Berufsvereine — nur die Handwerker, die doch den wahren Kern der Nation bilden sollen, können es nicht! Man sollte doch begreifen lernen, daß die obligatorischen Innungen gegen die Hauptgefahr des Handwerks, den kapitalistischen Großbetrieb, ohnmächtig sind, da dieser gänzlich draußen bleibt. Aber auch die Konkurrenz der Handwerker untereinander bleibt in der Hauptsache unberührt, wenn die Innung, wie es doch sein sollte, jeden ehrenhaften Berufsgenossen aufnimmt; schließt sie aber durch erschwerende Bedingungen eine erhebliche Zahl von dem Beitritt und damit von dem selbstständigen Gewerbetrieb aus, so confiscirt sie in Widerspruch mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit das heiligste Grundrecht des Bürgers: durch jeden ethischen Erwerb seine Existenz und sein Vorwärtskommen zu suchen. Also wirkungslos oder monopolistisch, das ist die Alternative. Die Handwerksmeister halten sodann im Wesentlichen fest an den lokalen Innungen, da ja auch die Zünfte lokal waren. Sie zeigen dadurch, daß sie keine Ahnung von den gewaltig veränderten Verhältnissen und Anforderungen der Jetztzeit haben. Die wirtschaftliche und sozialpolitische Rolle, die früher die einzelne Stadt mit ihren Mauern und Gräben spielte, ist vermöge des enormen Verkehrs dem Reiche zugefallen. National sind heutzutage die Production, der Markt, das Interesse und das Gesetz, national müssen darum auch die Innungen sich gestalten, sollen sie ihren großen reformatorischen Aufgaben irgend gewachsen sein. Statt Zeit und Kraft mit den ewigen Resolutionen und Petitionen zu vergeuden, mögen die Herren, die sich gern als „Pratiker“ hinstellen, doch lieber aus Werk gehen und lebensfähige Verbände schaffen. Würde die Regierung in

demselben Maße ihre Zuneigung den Arbeitern verbänden zuwenden, so brauchte sie nicht besondere Begünstigungspläne auszuarbeiten, die Arbeitern würden sich dann schon selbst zu helfen wissen.

(Pfändung von Nähmaschinen.) Der Justizminister hat eine Verfügung getroffen, die sicherlich von vielen Handwerkern freudig begrüßt werden wird. Obwohl für solche Handwerker und Handarbeiter, deren Arbeit zu einem irgend beträchtlichen Theil im Nähen besteht, insbesondere also für Schneider, Schneiderinnen, Näherinnen u. s. w. nach Lage der Sache seit einer Reihe von Jahren obwaltenden Verhältnissen eine Nähmaschine in der Regel als eine zur Ausübung ihres Berufes unentbehrliche Sache anzusehen ist, so gehen doch fortwährend noch Klagen ein, daß Gerichtsvollzieher von den entgegenstehenden Annahme der Aufmerksamkeit der Amtsgerichte und bemerkt, daß durch ein gegen die Vorschrift des § 715 Nr. 4 der Civilproceßordnung verstoßendes Verfahren nicht nur die einzelnen von der Pfändung betroffenen Schuldner in ihrem Erwerb dauernd geschädigt, sondern auch allgemeine und öffentliche Interessen, und unter diesen das volkswirtschaftliche Interesse, beeinträchtigt werden. Die Verfügung datirt vom 22. d. M.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhause.** 7. Sitzung (Sonnabend 25. November). Die Berorragung über das Verfahren bei Gemeinheitsstheilungs- und Verkopplungs-Sachen in der Provinz Hannover wird debattenlos in 3. Lesung angenommen. Bei der zweiten Berorragung des Etats der Landwirtschaft kamen Uebelstände bei den Beamten-Gehältern an der Berliner Thierarznel-Schule, und bei den Fischer-Verhältnissen in den ostpreussischen Seen zur Erörterung. 500 000 Mk. werden zur Regulirung kleinerer Flußläufe verlangt; von den Abgg. Kieschke und Büchtemann wird hierbei der Wunsch geäußert, und vom Minister dessen Berücksichtigung versprochen: den Fond möglichst zu verwenden, daß dadurch zur Bildung von Meliorations-Gesellschaften angeregt werde. — Der Etat der Domänen-Verwaltung wird nach kurzer Debatte über die Wirkung der landwirtschaftlichen Zölle genehmigt, nachdem die übrigen Kapitel des Etats theils unverändert nach der Vorlage, theils nach den Anträgen der Budgetcommission angenommen waren. — Eine sehr lebhaft debattirte über die vom Finanz-Minister angebotene Möglichkeit einer Erhöhung der Holzpreise findet beim Fort-Etat statt, bei dem der Abg. v. Dirichlet (Fortsh.) sich gegen der Reg.-Commissar Donner und die Abgg. Hornet (sonst.) und v. Schorlemer-Alst (Centrum) aber sich für die Nothwendigkeit einer Zollerhöhung aussprechen. Die Debatte wird am Montag 11 Uhr fortgesetzt und werden abdam auch der Etats der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs-Ministers zur Berorragung kommen. Schluß 3 1/2 Uhr.

### Provinz und Umgegend.

Im Ansprung bei Zöblitz ist eine Dienstmagd auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Dieselbe hatte sich in einen großen Koffer, eine sog. Lade gelegt, jedenfalls um zu schlafen. Der Deckel ist dabei zugeschlagen und die Unglückliche hat das Schloß nicht wieder öffnen können und ist in der Lade erstickt, wo man sie später nach langem Suchen todt gefunden hat.

Ein wegen Bettelns und Widerstandes gegen die Staatsgewalt bereits 29mal vorbestrafter Handarbeiter aus Sayda i. S. war vor kurzem Sonntags vormittags wiederum beim Betteln betroffen worden und hatte dem Gensdarmen, der ihn verhaftete, Widerstand geleistet. Auf die Frage des Gerichtsvorwärtigen, ob deshalb der Angeklagte noch etwas zu seiner Verteidigung anzuführen habe, erwiderte der Befragte mit Pathos: „Es wäre viel besser, wenn die Gensdarmen Sonntags zur Kirche gehen müßten und nicht draußen herumlaufen dürften, da hätte so etwas gar nicht vorkommen können!“



# Frisirte Wachs- und Porzellan-Puppenköpfe zum Selbstfrisiren, sowie elegant gekleidete Puppen

von 25 Pfennige bis zu 20 Mark.

Puppen-Körper, -Arme, -Schuhe, -Strümpfe, -Hüte, -Täschchen u. s. w.  
Eine Partie zurückgesetzte frisirte Puppenköpfe unter Selbstkostenpreis bei

## Henriette Francke,

kleine Ritterstraße 13.

Auch werden daselbst alte Puppenköpfe auffrisirt und aus ausgekämmten Haaren neue Frisuren angefertigt.



Halle a/S., R. Ranzenhofer, Poststr. Nr. 9.

empfehlen sein reichsortirtes Lager Wiener und Münchener Schuhe zu billigen festen Preisen. (M. 19482.)

## Grünwald-Ludwig's Agentur in Torgau

empfehlen zum Kaufe, Pacht, Leihung folgende Grundstücke: In Torgau eine Destillation mit Materialgeschäft und Bierbrauerei zu verpachten für 190 Thlr., Kaufmann bedirzt. Daselbst eine Fleischererei mit Restauration, 10 Morgen Land, 600 Mark Miethertrag, 10 000 Thlr. Bei Torgau ein 1/2 Hufenland mit maifesten Gebäuden, 92 Morgen meist gutes Land, schönes Inventar, 9 000 Thlr. Bei Weiskens ein Oekonomiegut mit 100 Morgen gutes Land, Brauerei, Gasthof mit lebendigem und todtm Inventar im Werthe von 50 000 Thlr., soll gegen ein anderes Gut vertauscht werden. Bei Göthen in einem schönen Landstädtchen ist ein 1. Gasthof mit Bäckerei und Conditorei sofort preiswerth abzugeben. Daselbst auch ein flottes Materialgeschäft in der Nähe des Marktes für 3600 Thlr., Anzahlung 1100 Thlr. In Perbit eine schöne Gärtnerei. Daselbst ein Gasthof mit Tanzsaal für 5000 Thlr., Anzahlung 1500 Thlr. In Stakfurt ein Kürschner- und Mäntelgeschäft für 2500 Thlr. und eine Destillation mit Delicatessengeschäft für 4000 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr.

## Leinen- u. Baumwollwaaren-Handlung.

J. Lachmann,  
Halle a/S., gr. Steinstr. 69.

Kinder garderobe, Wäsche- und Schürzen-Fabrikation, Corsets.

Bei Entnahme von 20 Mt. und mehr gewähre 4% Sconto. (M. 19388.)

## Geschäfts-Eröffnung!

Am heutigen Tage eröffne ich Burgstraße Nr. 14 eine Handlung von Topfpflanzen etc. und empfehle mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums mit dem ergebensten Bemerken, daß daselbst auch Vindereien aller Art, als: Bouquets, Palmenzweige, Kronen, Kreuze und Kränze etc., zu jeder Zeit geschmackvoll angefertigt werden.  
Merseburg, den 25. November 1882.

Bernh. Schinke, Handlungsgärtner.

## pr. Magdeb. Sauerkohl

empfehlen billigt

Julius Trommer,  
Unteraltenburg 8.

Waschleder-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Pelz, einfache, doppelte, große und kleine Bruchbänder empfehle in reichlicher Auswahl.

J. Thomas,  
geprüfter Bandagist und Handschuhmacherestr.,  
Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Hierzu eine Beilage.

## Schellfisch

trifft Dienstag früh ein bei

E. Wolf.

Prima Magdeb. Sauerkohl, gutkochende Linsen, Bohnen und Erbsen empfiehlt Gust. Hensel.

Alle Sorten

Es- und Koch-Chocolade, Cacaos, sowie Thee und Vanille

in nur bester Qualität zu verschiedenen Preisen empfiehlt die Conditorei von

## Dr. Schreiber.

## Vorlagen zu Kinderarbeiten

in allerlei nützlichen und niedlichen Flecht-, Ausstech- u. Näharbeiten etc. versende zu billigen Preisen en gros et en detail.  
Heinrich Gundlach,  
Halle a/S. (M. 19431.)  
Spec. Verzeichnisse auf Wunsch frei.

## Häcksel

billigt bei

## Carl Adam.

Reparaturen an Regenröhrchen, sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten werden gut, billig und schnell ausgeführt von

O. Plank, Görtlermeister,  
gr. Ritterstraße 27.

Formulare zu

## Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckerei von

Ed. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

## 3. Sächsisch-Thüringische Pferde-Lotterie in Merseburg.

Ziehung am 15. December 1882.  
Hauptgew.: 1 Equipage mit 4 Pferden, B. ca. 8000 Mt.  
Reduction der Gewinne findet nicht statt.  
Loose à 3 Mt. bei den General-Agenten Louis Zehender-Merseburg, Carl Krebs-Quedlinburg, sowie bei Aug. Wiese, Gust. Latsch, Franz Schuler, F. A. Matto, F. W. Buschmann & Sohn, C. Louis Zimmermann, C. A. Jungnickel, B. Hoffmann, J. H. Heine, Schulte jun. in Merseburg, F. H. Langenberg in Lauchstädt, Rehnour, Schmidt in Lützen, F. C. Demand in Lauchstädt, Rob. Schöbe in Lützen.

## Männer-Turn-Verein.

Die heutige Singkunde findet nicht auf der Funkenburg, sondern im Gasthof zum goldenen Hahn statt. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Singwart.

## Runkel's Restauration.

Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißbrot, abends Brat- und frische Würstl.  
Ein Paket mit Ledererhandwerkzeug ist auf der Halleischen Straße verloren gegangen. Bitte abzugeben Markt Nr. 26.  
Zwei Knabenmützen gefunden. Abuholen Saalstrasse 5.

Ein kleiner Kinderammschuh ist Sonntag in der Marktstraße verloren, bitte denselben Delgrube 18 19, 2 Tr., abzugeben.

Dem Fräulein Clara Focke die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstag. Möge sie der Himmel beschützen, bei fester Gesundheit erhalten und ihr alles das angedeihen lassen, was zu einem recht glücklichen und zufriedenen Leben gehört.  
Dem Fräulein Clara ein dreifach donnerndes Hoch - Hoch - Hoch!  
Merseburg, den 28. November 1882.



Dienstag eines dortigen Bäckermeisters, mit abge-  
schnittener Nase und unter Umständen aufgefunden, die  
auf einen Unsturz nach 7 und 8 Uhr in der Person  
des Dreimers Müller, vergraben und Vater von drei  
Kindern, am Bahnhof verhaftet; derselbe hat die That  
bereits eingestanden und soll früher in Bismarck stationirt  
gewesen sein. Die Art und Weise des Verbrechens lassen  
die Vermuthung aufkommen, daß Müller derjenige sei,  
der die bekanntesten Verbrechen in der Gegend von  
Bismarck verübt hat.

\* Noch immer (Eifer Solymosch.) Längere  
Zeit nach dem Verschwinden der Eifer Solymosch. wurde  
von Köbner eine Leiche in der Theiß aufgefunden, welche  
die Kleider der Verschwindenden anhatte. Eine Kom-  
mission, zu der natürlich auch ärztliche Sachverständige  
beigezogen wurden, erklärte jedoch mit Bestimmtheit,  
daß die Leiche mit der Eifer Solymosch. keineswegs identisch  
sei, worauf die Köbner und noch andere Personen ein-  
gesetzt wurden. Man hat plötzlich eine der Personen, die  
bei jener Leichenschau mitgewirkt hatte, beim Fester Ge-  
richte die Aussage bezeugt, daß jene Leiche wirklich die  
der Eifer gewesen sei, daß sämtliche Mitglieder der  
Kommission dies auch wußten, aber willkürlich leugneten;  
daß ein falsches ärztliches Attest ausgestellt wurde, und  
daß die Mutter des Mörders und der Untersuchungsrichter  
bei dieser Intrigue die Hand im Spiele hatten. Und  
das alles, damit der Prozeß fortgesetzt werde, um zu  
einer Verurtheilung der angeklagten Juden zu gelangen.  
Diese Aussage gewinnt durch die Kritik an Bedeutung,  
welcher der ungarische Gerichtsarzt Dr. Gladus das  
ärztliche Gutachten unterzogen hat. Die mit der Section  
am 18. Juni in der Theiß gefundenen Leiche beauf-  
tragten Verze zogen aus dem Befunde den Schluß, daß  
die Leiche erst einige Tage im Wasser gelegen habe,  
also nicht die der am 1. April verschwindenden Eifer sein  
könne; ferner daß die Leiche die einer 18-20jährigen  
Person sei, während Eifer erst 14 Jahr alt gewesen.  
Dr. Gladus weist nun unter anderem aus ihrem eigenen  
Befund-Protokoll nach, daß die Leiche schon monatelang  
im Wasser gelegen haben muß, und daß man es mit der  
Leiche eines Mädchens zu thun habe, daß sich erst an  
der Schwelle der Pubertät befand. Nach Dr. Gladus  
Ansicht hat der Befund nichts ergeben, was dagegen  
spräche, daß die am 18. Juni gefundene Leiche die der  
in der Theiß verunglückten, aber nicht ermordeten Eifer  
Solymosch. sei.

\* (Ueber die Umgangsformen) schreibt der be-  
kannnte Göttinger Aesthetiker Prof. Rudolf v. Herzing  
in der neuesten Nummer der „Gegenwart“: Umgang ist  
soziale Pflicht. Der Einzelner verpflichtet sich gegen die  
Gesellschaft, denn er entzieht ihr die Dienste, die er im  
Stande wäre, ihr zu leisten, ganz abgesehen davon, daß  
er sich selber schädigt, denn Niemand entzieht sich auf  
die Dauer der Gesellschaft, ohne in irgend einer Weise  
Schaden zu nehmen. Einseitigkeit ist die unausbleibliche  
Folge der Einsamkeit. Man auch in erster Linie die  
Kraft des Menschen seiner Berufstätigkeit gehören, der  
Ueberflus seiner Kraft und Zeit gebührt der Gesellschaft,  
selbst seine Heiterkeit, sein Frohsinn, seine geselligen  
Talente und seine Formen. Wären wir Menschen im  
Stande, die Einwirkungen des Einen von uns auf den  
Anderen zu verfolgen, wir würden mit Staunen inne  
werden, welche nachhaltigen Wirkungen sich an die schei-  
ner und unbedeutenden persönlichen Verbindungen knüpfen.  
Der bloße Anblick der fremden Größe kann die eigene  
schlummernde Kraft werden, eine tüchtige Unterhaltung  
mit einem bedeutenden Mann für das ganze Leben ent-  
scheidend wirken, und wie nach dem Gesetz der Erhaltung  
der Kraft sich Wärme in Bewegung, Bewegung in Kraft  
umsetzt, so kann auch im Werke des Denkers die Er-  
forschung und Anregung, die er im geselligen Verkehr  
dem Witz und der Heiterkeit des Lebensmannes, und in  
dem Werke des Dichters und Malers diejenige, die er  
dem Hauber weltlicher Anmuth und Schönheit verdankt,  
sich in festerer Weise verwerten und für die Menschheit  
die schönsten Blüten treiben. Scherz setzt sich da in  
Erfolg, Schönheit in Poesie um. Der Same, aus dem  
auf fruchtbarer Boden das Größte in der Welt hervor-  
geht, ist dem bloßen Auge ebenionemig sichtbar, wie der-  
jenige die Luft mit sich führt. — Der Umgang aber  
ist eines der wirksamsten Mittel, das ihn weiter trägt.  
\* (Ein deutscher Regier.) Herr Karl Zammerl,  
ein gegenwärtig in Berlin weilender Journalist, welcher  
Südamerika bereiste, war auf einer Geschäftsreise, die er  
per Kautschuk von Trunz nach San Sebastian  
unternahm, vom richtigen Wege abgelenkt und schon  
den ganzen Tag im Walde umherirrte, als er schließ-  
lich in einem Einsamkeit auf einen alten Regier und einen  
Krahen stieß, die dort Stiche jagten. Er freute, wieder  
ein menschliches Wesen gefunden zu haben, ritt er an  
sie heran und bat in portugiesischer Sprache, ihm den  
richtigen Weg zu zeigen. Wie erkannte er aber, als der  
alt Wirtler ihm im breitesten schlesischen Dialekt zur  
Antwort gab: „Na mit mir müßte Sie halt deutsch  
sprechen, ich verstehe auch nicht ein Wort portugiesisch, ich bin  
ein deutscher Regier.“ Auf die Frage, wer er sei, erwiderte  
der biedere Alte, er wäre „Dammil feiner“ (sein Sklave).  
Der Mann hatte sein ganzes Leben in einer deutschen  
Bauernfamilie zugebracht. Dem Berichte des Reisenden  
zufolge giebt es in Südamerika fastlich Gegenden, wo  
man viele Regierer machen kann, ohne ein anderes  
Wort als deutsch zu hören.

\* (Das Vordringen des Deuththums in  
der Türkei) giebt die Petersburger Zeitschrift „Nov.  
Wr.“ Anlaß zu folgender, für uns Deutsche sehr inter-  
essanten Angabe: „Der Sultan vertraut jetzt einzig und  
allein auf die Hilfe Deutschlands. Darum giebt es eine  
ganze Legion Deutscher in der Türkei. Generale, Offiziere,  
Unteroftiziere, Staatsräthe, Beamte, Kaufleute, Schach-  
spieler — überall Deutsche. Freier sind darüber so viele  
daß sie bereits sagen: Konstantinopel wird eine deutsche  
Stadt — hier ist der Schlüssel zu der deutschen Koloni-  
sation der Balkan-Halbinsel.“ Die Worte hat bereits  
einen deutschen Obersten zum Besuche befohlen. Er kam  
hierher mit seiner Frau, zwei Kindern, einer deutschen  
Gouvernante und einem deutschen Hofmeister. Außerdem  
brachte er hierher einen Adjutanten, drei Privatdiener  
und zwei Unteroftiziere — lauter Deutsche. Der Adjun-  
tant nahm sich eine deutsche Wirthschafterin, welche aus  
Deutschland ihren Mann herbeibrachte. Dieser letztere  
eröffnete hier einen Bazar und stellte in demselben zwei  
deutsche Commis an. So vermehrte sich im Laufe von  
zwei Monaten ein einziger Deutscher um 15 deutsche  
Seelen. Jetzt sieht man in Konstantinopel überall deutsche  
Schilde und ist ein Kapital beaufs Herausgabe einer  
deutschen Zeitung gesammelt.“

ganze Legion Deutscher in der Türkei. Generale, Offiziere,  
Unteroftiziere, Staatsräthe, Beamte, Kaufleute, Schach-  
spieler — überall Deutsche. Freier sind darüber so viele  
daß sie bereits sagen: Konstantinopel wird eine deutsche  
Stadt — hier ist der Schlüssel zu der deutschen Koloni-  
sation der Balkan-Halbinsel.“ Die Worte hat bereits  
einen deutschen Obersten zum Besuche befohlen. Er kam  
hierher mit seiner Frau, zwei Kindern, einer deutschen  
Gouvernante und einem deutschen Hofmeister. Außerdem  
brachte er hierher einen Adjutanten, drei Privatdiener  
und zwei Unteroftiziere — lauter Deutsche. Der Adjun-  
tant nahm sich eine deutsche Wirthschafterin, welche aus  
Deutschland ihren Mann herbeibrachte. Dieser letztere  
eröffnete hier einen Bazar und stellte in demselben zwei  
deutsche Commis an. So vermehrte sich im Laufe von  
zwei Monaten ein einziger Deutscher um 15 deutsche  
Seelen. Jetzt sieht man in Konstantinopel überall deutsche  
Schilde und ist ein Kapital beaufs Herausgabe einer  
deutschen Zeitung gesammelt.“

**Militärisches.**  
\* Das Kaiser-Magazin-Gewehr, das sich  
zur Zeit zu einer umfassenden Versuchnahme an das  
Kaiserliche-Bataillon des 3. Garde-Regiment-Regiments  
(Königin Elisabeth) ausgegeben befindet, soll zu mehr-  
fachen Ausstellungen Veranlassung gegeben haben. Das-  
selbe führt eine Patrone im Lauf, wovon im Magazin.  
Die Anführung des letzteren zur Seite des Laufs bietet  
aber, wie berichtet wird, für viele Sandstriche des Exer-  
ciers ein Hinderniß. Ferner wird als einer der er-  
wähnten Uebelstände hervorgehoben, daß die Kammer  
zur Entfernung der Patronen-Röhre nach jedem abgegebenen  
Schuß geöffnet werden muß. Auch soll sich der Schweiß-  
punkt des Gewehres mit jedem Schuß verändert und  
verstellen. Endlich soll sich noch bei abgegebener Schnell-  
feuer eine übermäßige Erhitzung des Laufes herausstellen.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Die Stadt Genoa hat ihrem berühmten Sohne, dem  
Violinisten Paganini, einen Denkstein gesetzt, der  
an dem Geburtstagsorte des Meisters angebracht wurde.  
Die Inschrift lautet: „Hohes Glück wurde dem behei-  
deuten Hause zu Theil, in dem am 27. Oct. 1782 Niccolò  
Paganini, der in der göttlichen Kunst der Föne Unber-  
troffene, zum Ruhme Genuas und zum Entzücken der  
Welt geboren wurde.“

**Fahrplan vom 15. October 1882.**

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
Nach Halle: 4<sup>15</sup> (Schnll.), 6<sup>15</sup> \* (Am. (4. Kl.),  
10<sup>15</sup> \* (Am., 12<sup>15</sup> \* (Mg. (4. Kl.), 4<sup>15</sup> \* (Am. (3. Kl.),  
5<sup>15</sup> \* (Am. (Schnll.), 8<sup>15</sup> \* (Abds. (Schnll. 1.—3. Kl.),  
10<sup>15</sup> \* (Abds. (4. Kl.).  
(Die mit \* bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.)  
**Ausgänge:**  
Halle—Berlin: 4<sup>15</sup> (S) Mg., 8<sup>15</sup> (S) Am., 5<sup>15</sup> (S)  
Am., 6<sup>15</sup> (S) Abds. (S) — Schnellzug.  
Halle—Magdeburg: 7<sup>15</sup> (S), 7<sup>15</sup> (S) Am., 11<sup>15</sup> (S) Am.,  
1<sup>15</sup>, 3<sup>15</sup> u. 5<sup>15</sup> (Am.), 9<sup>15</sup> (S) u. 10<sup>15</sup> (S) Abds.  
Halle—Halberstadt: 2<sup>15</sup> (S) Am., 3<sup>15</sup> (S) Am., 6<sup>15</sup>  
u. 9<sup>15</sup> (S) Abds.  
Halle—Guben: 7<sup>15</sup> (S) Am., 1<sup>15</sup> (S) Am., 7<sup>15</sup> (S) Abds.  
Halle—Nordhausen: 5<sup>15</sup>, 9<sup>15</sup>, 11<sup>15</sup> (S) Am., 2<sup>15</sup> Am.,  
7<sup>15</sup>, 10<sup>15</sup> (S) u. 11<sup>15</sup> (S) Abds.  
Halle—Leipzig: 5<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup>, 9<sup>15</sup> u. 10<sup>15</sup> (S) Am., 12<sup>15</sup>, 1<sup>15</sup>,  
3<sup>15</sup>, 5<sup>15</sup> (S) u. 5<sup>15</sup> (S) Abds., 7<sup>15</sup> u. 9<sup>15</sup> (S) Abds., 10<sup>15</sup>  
Nachts.  
Nach Weiskensfeld: 6<sup>15</sup> (S) Mg., 4<sup>15</sup> (S) Am. (Schnll.),  
1.—3. Kl., 10<sup>15</sup> (S) (3. Kl.), 12<sup>15</sup> (S) Am. (Schnll.), 2<sup>15</sup>  
Am. (4. Kl.), 6<sup>15</sup> (S) Abds. (4. Kl.), 9<sup>15</sup> (S) Abds. (4. Kl.),  
11<sup>15</sup> (S) Abds. (Schnll.).  
**Ausgänge:**  
Corbitza—Leipzig: 4<sup>15</sup> (S) Mg., 6<sup>15</sup> u. 10<sup>15</sup> (S) Am., 12<sup>15</sup>,  
4<sup>15</sup>, 5<sup>15</sup> (S) u. 8<sup>15</sup> (S) Am., 10<sup>15</sup> (S) Abds.  
Weiskensfeld—Leipzig: 7<sup>15</sup> (S) Am., 12<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup> u. 10<sup>15</sup> (S) Am.,  
Dietendorf—Arnsdorf: 7<sup>15</sup>, 10<sup>15</sup> (S) Am., 2<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup> u. 9<sup>15</sup> (S) Am.,  
Gotha—Dyrhau: 9<sup>15</sup> (S) Am., 3<sup>15</sup> (S) Am., 8<sup>15</sup> (S) Abds.,  
Großheringen—Jena: 7<sup>15</sup> (S) Am., 1<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup> u. 8<sup>15</sup> (S) Am.,  
Nach Eisenach: 9<sup>15</sup> (S) Am., 3<sup>15</sup> u. 8<sup>15</sup> (S) Am.,  
Erfurt—Nordhausen: 7<sup>15</sup> (S) Am., 2<sup>15</sup> u. 5<sup>15</sup> (S) Am.,  
Gotha—Mühlhausen: 1<sup>15</sup> (S) Am., 2<sup>15</sup> u. 5<sup>15</sup> (S) Am.,  
Eisenach—Meiningen: 8<sup>15</sup> (S) Am., 12<sup>15</sup>, 3<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup> (S) Am.

**Personen-Namen:**  
aus Merseburg 5<sup>15</sup> Uhr 3. und 3<sup>15</sup> Uhr 3.  
in Mühlhausen 7<sup>15</sup> Uhr 3. und 5<sup>15</sup> Uhr 3.  
aus Mühlhausen 4<sup>15</sup> Uhr 3. und 2<sup>15</sup> Uhr 3.  
in Merseburg 6<sup>15</sup> Uhr 3. und 4<sup>15</sup> Uhr 3.  
Aus Langhals 5<sup>15</sup> Mg., in Merseburg 6<sup>15</sup> Mg.,  
Aus Merseburg 3<sup>15</sup> Am., in Langhals 4<sup>15</sup> Am.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math.  
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 16

	26/11. Abds., 8 Uhr	27./11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	741,5	743,0
Therm. Celsius	+ 6,5	+ 5,4
Rel. Feuchtigkeit	91,0	92,3
Bewölkung	9	2
Wind	SW.	SW.
Stärke	4	6
Therm. Minima + 3,0.		
Niederschläge 0,1.		

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Durchschnittsmarktpreise**

vom 19. bis mit 25. November 1882.

Weizen, pr. 100 Kl.	17 50	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	14 40	Schäpfl., do.	1 15
Gerste, do.	15 80	Kalbfl., do.	1 15
Haf, do.	14 50	Butter, do.	3 40
Erbsen, do.	22	Eier, pro Schod	4 60
Binsen, do.	20	Bier, pro Liter	10
Bohnen, do.	20	Braunwein, do.	60
Rartoffeln pr. 100 Kl.	5 50	Fett, pro 100 Kilo	8
Bündelfisch (von der Reule), pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100	—
Bauchfleisch, do.	1 20	Kilo	3 50

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 19. bis mit 25. Novbr. 1882.  
pro Stück 7,50 bis 12,75 Mark.

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Sacat.  
Stadt. Getauft: Emma Martha Frieda, T. des Hbb.  
Belz; Anna Marie, T. des Uhrmachers Frohe; Franz  
Hermann Marz, S. des Formers Hartmann; Paul Emil  
Hermann, S. des königl. Gerichtsvollziehers Schlüter;  
Minna, T. des Restaurateurs Hoge; Anna Pauline, eine  
unehel. T. — Beerdigt: den 23. Novbr. der jüngste  
S. des Buchhändlers Wegner; den 24. die Ehefr. der jüngste  
S. des Kaufm. den 26. die älteste Zwillingin des Metallwergers  
Horn; den 27. die jüngste T. des Büchsenmachers Kellermann.  
**Stadtkirche. Donnerstag Abend 7 Uhr Gottes-**  
**dienst. Herr Prediger Richter.**  
Neumarkt. Getauft: Ernst, S. des Fabrikant.  
Schrimpf. — Beerdigt: die jüngste T. des Schlossers  
besizers und Dekonomen Treussel; die 3. T. des Hbb.  
Lauze; der einzige S. des Fabrikarb. Schrimpf.  
Altenburg. Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des  
Modellmachers Kinnemann; Adolf Otto Franz, S.  
Maschinenmfrs. Schade. — Beerdigt: die Ehefr. der  
des Maschinenmfrs. Schade; ein unehel. S.

**Todes-Anzeige.**

Heute morgen starb nach langem schweren Leiden  
unsere liebe Tochter **Hilda** im dritten Lebensjahre an  
Scharlach und Diphtheritis. Allen Freunden und Be-  
kaunten diese Nachricht mit der Bitte um stille Beileid.  
Merseburg, den 26. November 1882.

**L. Trenschel nebst Familie.**

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg**

vom 20. bis 26. November 1882.  
Eheschließungen: der Hbb. Bauer mit F. Schramm,  
Fröbuss, Unteraltenburg 20. — Geboren: dem Glaser-  
meister Winkler ein S., Schmaleich. 23; dem Eisenbe-  
horn eine T., Oberreitst. 20; dem Maurer Bauer  
ein S., Siglberg 14; dem Zimmerm. Winger ein S.,  
Mühlberg 8; dem Zimmerm. Kops ein S., Unteraltenburg  
burg 40; dem Maurer Schnabel eine T., Margarethen-  
6; dem Drucker Richter ein S., Siglberg 2; dem  
Zimmerm. Wüthner eine T., Neumarkt 45; dem Küch-  
Spüth eine T., Friedrichstr. 8; ein unehel. S., dem Hbb. der N.  
Fischbach eine T., Hallesche Str. 35; dem Hbb. Schreiner  
ein S., Kurzestr. 8. — Gestorben: ein unehel. S., Unteraltenburg  
4 B., Krämpfe; des Handarb. Spott 2 S., Bah-  
krämpfe, Neumarkt 65; des Maschinenbauers Sade ein  
frau geb. Müller, 23 J. 6 M., Kindbettfieber. Unteraltenburg  
straße 8; des Kaufmanns Wegner S., 2 M., Schind-  
Preußerstraße 9; des Handarb. Lauze T., 3 J. 3 M.,  
Krämpfe, Neumarkt 36; der Girnier Meyer, 31 J.,  
Darmtreib, städt. Krankenhaus; des Handarb. Paul ein S.,  
Gehrau geb. Niebling, 47 J. 1 M., Entkräftung, kurz vor  
straße 6; des Eisenbrechers Horn L., 2 J., Scharlach, Oberalt-  
breitestr. 20; des Strumpfwirbers Appenfelder L., 7 J.,  
S M., Bruustkrankheit, Unteraltenburg 40; des Fabrikarb. Sch-  
Schrimpf S., 17 L., Krämpfe, Neumarkt 49; des Handarb. Wegner ein  
Fronmler Ehefrau geb. Raumburg, 57 J. 2 M., Schlaganfall  
anfall, Unteraltenburg 52; des Weinwebers Kämpel Ehefrau ein  
frau geb. Schlotte, 72 J. 5 M., Blutfluss, Cloblauer  
Straße 10; des Büchsenmachers Kellermann L., 16 J.,  
Krämpfe, Sorwert 13.

**Bekanntmachung.** Der rechtmäßige Eigentümer  
der vor Kurzem in der Saale hien angekommenen  
Holzstämme wolle sich schleunigst bei uns melden,  
Merseburg, den 27. November 1882.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.** Der in den §§ 16 und 17 des  
Statuts für das Bürger-Verwaltungs-Comité enthaltene  
Bestimmungen gemäß, haben wir  
**Donnerstag den 30. Novbr. cr., nachm. 5 Uhr**  
zu einer General-Versammlung bestimmt.  
Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir  
zu dieser Versammlung zu erscheinen, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des  
Rathhauses einzufinden zu wollen.  
Merseburg, den 26. November 1882.  
(es.) Richter, Becker, Dürsch, Gooß, Reichel,  
Reinefarth, Schwarz, Wiebe, Zehender.

**Eine Kuh mit dem Kalbe steht  
zum Verkauf bei  
Chriskel in Wüsteneuth**



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 235.

Dienstag den 28. November.

1882.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

### \*\* Börsenspekulationen.

Als im Frühjahr 1873 die große wirtschaftliche Katastrophe eintrat, suchte man nach einem Sündenbock und fand ihn in der „liberalen Gefesgebung.“ Das Actiengesetz von 1870, an welchem die Liberalen neben anderen Parteien hervorragend mitgewirkt hatten, sollte die Schuld daran tragen, daß Tausende von Menschen ihr Vermögen ganz oder zum großen Theil verloren hatten. Die Regierung nahm sogleich die Sache in die Hand, um durch eine Abänderung des Actiengesetzes für die Zukunft solche schlimmen Dinge auszuschließen. Wenn die Sache so gelegen hätte, wie damals geglaubt wurde, so wären die Schäden mit Leichtigkeit durch eine Beseitigung der Bestimmungen des Gesetzes, welche dem Schwindel die Thore geöffnet, abzuwehren gewesen. Aber die Sache muß doch einen andern Haken haben. Das sieht man daraus, daß die Regierung nun schon bald ein Jahrzehnt an der Revision des Actiengesetzes arbeitet, daß Commissionen niedergesetzt, Sachverständige vernommen sind u. s. w., ohne daß sie bisher mit einem neuen Actiengesetzentwurf hätte an die Öffentlichkeit treten können.

Die extremsten der Forderungen waren dahingegangen, die Form der Actiengesellschaften ganz zu verbieten. Damit hätte man zwar manch ungeheures Übel abgeknipft, aber noch weit mehr gesunde Körper dazu. Die Form der Actiengesellschaft ist eben zur Vergesellschaftung kleinerer Kapitalien zu größeren Zwecken heute nicht zu entbehren. Wir erinnern daran, daß nur durch ihre Benutzung den Landwirthen die Begründung von Rübenzuckerfabriken, von Zuckerraffinerien möglich gewesen ist u. s. w. — Wenn man andererseits forderte, daß wieder die Concessionspflicht der Actiengesellschaften durch die Regierung eingeführt werden solle, so hätte auch dies nichts geholfen. In Oesterreich hatte die Concessionspflicht bestanden, und dort war unter diesem System bis Mai 1873 viel mehr gesündigt worden, als bei uns. Die Ertheilung einer Concessionspflicht durch die Regierung ist um so gefährlicher, weil im Publikum dadurch der Glaube erweckt wird, daß die Regierung nun die Garantie für die Solidität der Gesellschaft übernommen habe, was sie natürlich nicht vermag.

Gesetzliche Bestimmungen werden überhaupt in den meisten Fällen machtlos sein, dem Börsenschwindel entgegenzutreten. Eine theilweise Besserung läßt sich nur von der wachsenden Einsicht des Publikums erwarten. Gänzlich zu verhindern, daß das Publikum sein Geld der Börse opfere, wird solange unmöglich sein, als man die nicht die Leidenschaft des Spiels und die Sucht nach schnelltem großen Gewinn aus dem menschlichen Herzen auszurotten vermag.

Im gewöhnlichen Leben wird Niemand sein Geld zu einem Unternehmen geben, das er nicht zu übersehen vermag, zu einer Sache, die er nicht

versteht. Genau dasselbe Prinzip muß der Verfolger, welcher börsengängige Papiere erwirbt. Wie der innere Werth dieser Papiere beschaffen ist, davon haben aber die Wenigsten eine Ahnung. Diejenigen, welche den Stand dieser betreffenden Unternehmungen und den wirklichen Werth der Papiere kennen, haben in den wenigsten Fällen ein Interesse daran, ihre Kenntniß Anderen zugänglich zu machen. Was davon an die Öffentlichkeit tritt, z. B. in den Börsenzeiungen, ist fast immer das Gegentheil von sachlicher Belehrung, ist meist absichtlich geschrieben, um das Publikum zu Handlungen zu veranlassen, die es bei wirklicher Kenntniß der Sachlage nicht begangen würde. Wer sich an einer Sache mit seinem Gelde betheiltigt, die er nicht genau kennt, deren Tragweite er nicht zu übersehen vermag, der spielt, der spekulirt, und der muß auch die sehr unangenehmen Folgen tragen, wenn er, statt zu gewinnen, schwere Verluste erleidet. Das ist nun einmal unausbleibliche Consequenz jedes Spieles.

Ein neuer Vorgang an der Berliner Börse sollte Jedermann zur Belehrung und Warnung dienen. Eine große Berliner Handelsgesellschaft, welche aus einer alten berühmten Firma erwachsen war und sich bis vor Kurzem des allerbesten Rufes erfreute, hat seit vorigem Jahre ungeheure, nach vielen Millionen zu berechnende Verluste erlitten; man hat versucht, die Gesellschaft zu reorganisiren, es bleibt aber abzuwarten, ob dies gelingen wird. — Wie ist sie soweit in so kurzer Zeit gekommen?

Bis zum vorigen Jahre hatte sich das Geschäft der Gesellschaft in eng begrenzten Bahnen bewegt, welche die Leiter derselben vollkommen verstanden und zu übersehen vermochten. Da wurde im vergangenen Jahre beschloffen, daß die Gesellschaft

in der er immerhin Fachmann ist, wie will man da im Privatpublikum, wie will da Jemand, der vom Börsen- und Effectenwesen wenig Verstandniß hat, so weit unterrichtet sein, um es verantwortlich zu können, sein Vermögen und das der Seinigen dabei zu wagen in Papieren, die oft noch viel unsicherer sind, als Kupfen? Wer es doch thut, der handelt genau so, als wenn er hohe Summen auf das Kartenspiel fest. Wer Papiere erwirbt, der beschränke sich auf die besten inländischen Staatspapiere und Pfandbriefe und betheilige sich sonst nur an Unternehmungen, die und deren Leiter er ganz genau kennt, die er zu übersehen und zu controliren vermag.

In Frankreich ist soeben wieder ein kleiner Krach erfolgt, und derselbe könnte sich auch leicht bis zu uns forsetzen. Auch bei uns ist in jüngster Zeit wieder mancherlei gegründet und über das Maß spekulirt worden. Der sehr geringe Zinsfuß sicherer Papiere hat viele Leute veranlaßt, ihr Eigenthum in Werthen anzulegen, die einen höheren Zinsgenuß versprechen, bei denen aber schließlich nicht nur die Zinsen, sondern auch das Kapital verloren gehen könnte. Jedermann, den es angeht, sehe sich also vor!

### Politische Uebersicht

Das Cabinet Duclere hatte von vornherein in den Augen der Franzosen den großen Fehler, daß es langweilig erschien. Seit einiger Zeit bemüht es sich, kurzweilig zu werden, aber leider in einem sehr bedenklichen Sinne: es fängt an, sich lächerlich zu machen. Einige Mitglieder des Cabinets werden bald zum Gespött der Clementarlehrer; sie müssen sich fügen lassen, daß sie nicht rechnen können. Auf den Finanzminister Tirard erfolgt jetzt der Bauminister Hérisson. Auf dessen Ausführungen über die Totalsumme der durch die Ausführung des Freycinet'schen Plans erforderlichen Ausgaben, die Hérisson auf etwa 9 1/2 Milliarden schätzte, hat Sadi Carnot, der frühere Bauminister, Einwendungen erhoben und die Richtigkeit jener Zahlen bestritten. Es scheint nun in der That, daß Hérisson sich wirklich um 2 1/2 Milliarden verrechnet hat, wie sich neuerlich der Finanzminister Tirard um 100 Millionen geirrt hatte. Die Budgetcommission theilt so die Meinung Sadi Carnot's. Der Zwischenfall erregt natürlich große Heiterkeit, und der Lachist erfolgt, den Hérisson errungen, dürfte dessen Demission zur Folge haben, wenn es wirklich dabei geblieben sollte, daß er sich um die Kleinigkeit von einigen Milliarden getäuscht hat.

In der italienischen Deputirtenkammer gelangte am Sonnabend u. A. auch ein Gesetzentwurf über die Errichtung eines Nationaldenkmals für Garibaldi zur Vorlage. Aus Irland liegen heute wieder Nachrichten vor, welche die dortigen Zustände keineswegs rosig erscheinen lassen. In Dublin wurden am 25. d. sechs Mitglieder der geheimen Polizei von Fenianern mit Revolvergeschüssen angegriffen. Ein Polizist wurde getödtet, ein anderer Polizist erlitt eine Verwundung, ein anderer Fenianer erwiderte das Feuer und verwundete einen Fenianer sehr erheblich, zwei andere Fenianer wurden gefangen. Die angegriffenen Polizisten waren zur Zeit des Ueberfalles in der Ueberwachung eines

